



Fällungen im Naturpark

*Trotz vehementer Proteste
aus der Bevölkerung
werden Flächenfällungen
weiter fortgesetzt*

Seite 4



Prüfungsausschuss

*„friends economy“ bringt 50.000 Euro
Verlust für die Gemeinde*

Seite 13



Rathaus Umbau

*Thermische Sanierung und PV-Anlage ist
unserer Hartnäckigkeit zu danken* Seite 12

*Im April 2013 wurden von den Naturparkpa-
rtInnen medienwirksam neue Bäumchen und
Büsche gepflanzt. Acht Monate später sind
davon, nach dem Einsatz schwerer Arbeits-
maschinen, nur noch tiefe Rinnen im wei-
chen Waldboden geblieben.*

Offene Versammlungen der Liste Baum & Grüne

Die Treffen unserer Liste sind offen und durchaus nicht so trocken wie Gemeinderatssitzungen. Wenn Sie also mitreden wollen, darüber was in ihrem Umfeld geschieht, wie der gemeinsame Lebensraum Purkersdorf gestaltet werden soll, dann sind Sie bei uns richtig.

Wir laden Sie herzlich ein teilzunehmen. Wir treffen uns üblicher Weise 14-tägig, in den geraden Wochen um 19.30h in der „Pizzeria zum Dorfwirt“, in der Herrengasse. Durch die Feiertage ist dieser Rhythmus derzeit ein bisschen durcheinander gekommen.

Unsere nächsten Treffen sind:

DO, 17. April, 19.30h

DO, 8. Mai, 19.30h

DO, 22. Mai 2014, 19.30h

DO, 5. Juni und 12. Juni, 19.30h

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe interessierte LeserInnen,



**GRin Sabine
Aicher**

Fraktionsvorsitzende
LIB&G
Tel.: 0676 461 55 10
sabine.aicher@
listebaum-gruene.at

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Sie persönlich zu den „Überbringern der schlechten Nachrichten“ stehen? Kennen Sie den Ausdruck „spontane Merkmalsübertragung“ - Die negativen Merkmale der Nachricht werden auf die den Überbringer der Nachricht übertragen?

Jedenfalls ist das ein Thema, mit dem sich jede Oppositionsfraktion beschäftigen muss.

Honorieren es die Wähler, wenn man mit viel zeitlichem und nervlichem Aufwand Missstände aufdeckt, oder entsteht ein Mitleidseffekt mit den Bloßgestellten?

Reicht es, dass der von uns Kritisierte sagt: „es handelt sich leider um einen bedauerlichen Fehler“ und nicht dazu Stellung nimmt, dass er

eine unzulässige Weisung erteilt hat?

Allein in den letzten Monaten haben wir gemeinsam mit Manfred Cambuzzi (PUL) der Spitze der Gemeindeverwaltung etliche Verfehlungen nachweisen können, die in der Privatwirtschaft schlicht Entlassungsgründe darstellen.

Anders in Purkersdorf: „vorgezogener Wahlkampf“ ist meist das einzige Argument, das zur Rechtfertigung hervorgebracht wird. Vom Stadtdirektor Humpel sogar ohne darauf zu achten, dass er selber gar nicht gewählt werden kann - er ist Beamter und als solcher hätte er unparteiisch zu sein. Also ein Totschlagargument - offensichtlich. Aber damit hat er den Journalisten wenigstens einen Satz gesendet -

Rechtfertigen braucht er sich damit nicht mehr.

Wir fordern ein Umdenken an der Spitze der Verwaltung von Purkersdorf. Wir fordern den Bürgermeister auf, endlich reinen Tisch zu machen, sämtliche Verflechtungen und Freunderlwirtschaften aufzugeben und zu einer integeren, transparenten Politik zu finden.

Liebe Leserinnen und Leser, wir möchten Sie dazu ermutigen, sich mehr für die Vorgehensweisen der Stadtverwaltung und der Politik zu interessieren und sich einzumischen, Fragen zu stellen, Anteil zu nehmen und Ihre Wünsche zu deponieren. Unsere „Petition gegen Schlägerungen im Gemeindegewald“ war ein guter und erfolgreicher Anfang!

Mit herzlichen Grüßen

Bina Aicher

Ein großes Lob an Bürgermeister Schlögl ...

... dass er unsere Verkehrsstadträtin so selbstlos unterstützt!

Nur zwei Monate, nachdem im Dezember das große Fahrplan-Amtsblatt veröffentlicht wurde, hat er völlig selbständig ein weiteres Mini-Amtsblatt herausgebracht, in dem er auf das Vorhandensein von öffentlichen Verkehrsmitteln in Purkersdorf hinweist. Und nicht nur das: auch die Stromtankstelle, hat er beworben.

Besonders freut uns auch, dass er diese seine Leistungen auch in der NÖN ausreichend würdigen hat lassen. Sämtlich Informationen, die im Mini-Amtsblatt stehen, wurden dankenswerter Weise auch in der NÖN abgedruckt, sodass ja der Schlögl-Folder schon fast wieder überflüssig wurde.

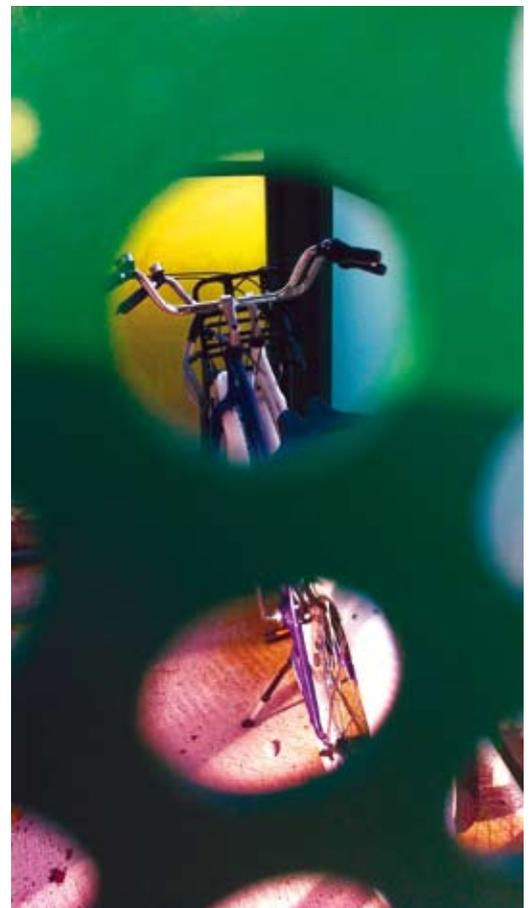
Erweiterung Radabstellanlage Purkersdorf-Sanatorium

Endlich ist es so weit und die Erweiterung der Radabstellanlage wird in Angriff genommen. Leider konnten wir die ÖBB nicht davon überzeugen uns den gesamten derzeit genutzten Platz zur Verfügung zu stellen. Ein Stellplatz für ein Auto ist der Bahn lieber als zehn für Räder.

Achten Sie bitte auf die Plakate bei der bestehenden Anlage, dort erfahren Sie die Tage an denen gebaut wird, damit Sie dann Ihr Rad im betroffenen Areal nicht abstellen.

Versperrbare Abstellplätze in Purkersdorf-Zentrum zu mieten

Für ein monatliches Nutzungsentgelt von zehn Euro können Sie einen versperrten Abstellplatz inklusive Kästchen mieten. Bestellungen bitte direkt über das Bauamt der Gemeinde per Mail an Thomas Hölzl: t.hoelzl@purkersdorf.at oder telefonisch: 02231/63601-242



Die Chuzpe der SPÖ

In der Ausgabe 4/2014 hat die SPÖ-Zeitschrift Rundschau unter dem Titel „Purkersdorfer Desinformationen“ in einem nicht namentlich gekennzeichneten Artikel zum Rundumschlag gegen die Liste Baum ausgeholt:

„Die Liste Baum entpuppt sich immer mehr zu einer Fundamentalistentruppe, der anscheinend egal ist, wie viel verbrannte Erde sie bei ihrem unreflektierten Hinhalten hinterlassen.“

Was war passiert?

Die Fraktionsobfrau der LIB&G hat in den Purkersdorfer Informationen geschrieben: „2 Millionen an die WIPUR – wofür wird nicht verraten!“

Das gefällt der SPÖ nicht: „Richtig ist vielmehr, dass lange vor der Gemeinderatsitzung in einer Sitzung der WIPUR allen Fraktionssprechern alle detaillierten Informationen dazu gegeben worden sind. Warum die Fraktionssprecherin der Liste Baum, die bei der Sitzung selber anwesend war, anderes behauptet, ist schleierhaft.“

Ganz so schleierhaft auch wieder nicht:

Die WIPUR-Sitzung lief unter Geheimhaltung. Finanzstadtrat und stellvertretender WIPUR-Vorsitzender Rudolf Orthofer wörtlich: „Der Sinn davon war, dass wir euch Sachen sagen, die man so nicht im Gemeinderat sagen kann, wenn die Journalisten dabei sitzen und damit ihr auch die Möglichkeit habt's, dem Ganzen nachzugehen.“

Den Fraktionssprechern wird also die ganze Wahrheit mitgeteilt, mit der Auflage, sie nicht weiter zu erzählen, weil das ja Journalisten – und damit vielleicht sogar Wählerinnen und Wähler und wer weiß, wer sonst noch – erfahren könnten.

Dafür bekommt man dann in der SPÖ-Rundschau zu lesen:

„Von Gesprächen und Beschlüssen wird nur der Teil wiedergegeben, der gerade zur Panikmache passt. Will die Liste Baum in Purkersdorf ein Klima eines gegenseitigen Misstrauens aufbauen?“

Gemeinderats-Sitzungen

Die GR-Sitzungen sind öffentliche Termine. Gehen Sie hin und hören Sie sich an, wie dort diskutiert wird. Zeigen Sie den PolitikerInnen, dass ihnen nicht egal ist, was in unserer Gemeinde passiert.

Die weiteren Termine 2014:

24. Juni 2014

23 September

2. Dezember

Beginn **19 Uhr**, die Sitzung findet im Stadtsaal statt.

Nein, das will die Liste Baum nicht. Sie befindet sich in der unangenehmen Lage, zur Mitwisserin von Unregelmäßigkeiten gemacht worden zu sein mit der Auflage, nichts weitersagen zu dürfen.

Unser Vorschlag: Bürgermeister Schlögl, Auftraggeber und gleichzeitig Aufsichtsrat der WIPUR erwirkt für uns die Erlaubnis, unsere vollständigen Mitschriften dieser denkwürdigen Sitzung zu veröffentlichen. Dann kann sich jedeR selbst ein Bild machen.

Blumenschmuck Purkersdorf

Manchmal zahlt sich Hartnäckigkeit doch aus!

Wir gratulieren Stadtrat Wolkerstorfer und der Stadtgemeinde zur Kompromissbereitschaft!

Heuer wird der Blumenschmuck zum Teil umgestellt auf mehrjährige Pflanzen – gemischt mit einjährigen Pflanzen. In den Beeten sollen vorwiegend Stauden, die man nicht jedes Jahr erneuern muss, gepflanzt werden.

Nicht nur billiger sondern auch nachhaltiger

Wir haben uns die letzten Jahre sehr bemüht, die Stadtgemeinde davon zu überzeugen, dass der Blumenschmuck nicht nur billiger, sondern auch nachhaltiger werden soll. Viele Streitgespräche, Auseinandersetzungen und Diskussionsabende waren notwendig einen Kompromiss zu finden.

Gemeinsam mit dem Wiener Stadtgartenamt, das jedes Jahr in Wien wunderschöne

Blumenbeete zaubern - wurden Pflanzenstauden ausgewählt. Eine wirklich gute Idee.

Bauhofmitarbeiter werden zu Grünraum-Managern ausgebildet

Ebenfall aufgenommen hat Herr Wolkerstorfer unseren Vorschlag, Bauhofmitarbeiter über die Initiative „Natur im Garten“ zu „Grünraum-Managern“ ausbilden zu lassen. Für diese Schulung konnten sich Mitarbeiter des Bauhofs freiwillig melden. Wir bedanken uns bei den beiden Herren, die gerne diesen Kurs besuchen und danach sicher maßgeblich mithelfen können, die Blumen adäquat zu pflegen und zu betreuen.

Die Verkehrsinsel bei der Post soll über Sponsoring bepflanzt werden, somit fallen hier keine Kosten mehr an.

In Summe kostet heuer der Blumenschmuck noch immer viel Geld – 27.659,40 Euro, jedoch haben sich die Kosten zu den

Vorjahren erheblich verringert und werden sich auch im nächsten Jahr noch weiter verringern, weil dann die mehrjährigen Pflanzen nicht neu angeschafft werden müssen.

BürgerInnen dürfen die Blumen ruhig ein bisschen bewässern

Wir ersuchen hier auch die BewohnerInnen, die Blumentröge in ihrer Nähe haben, manchmal ein Auge darauf zu werfen und auch ein bisschen selber Hand anzulegen. Im Sommer danken die Gefäße für ein paar Kübel Wasser – die Bauhofmitarbeiter sind sicher sehr bemüht, allerdings können sie auch nicht überall sein.

An den Ausschreibungsformalitäten für das nächste Jahr müssen wir allerdings noch ein bisschen arbeiten...

Jedenfalls ein sehr erfreulicher Erfolg für ganz Purkersdorf!

Bina Aicher

Weiter Fällungen in Naturpark und Gemeindewald Purkersdorf und ein Lokalausweis im Naturpark Lobau

Im Wald herrscht Krieg.

Die Lobau gehört mit ihrer einen Million Besuchern jährlich zu den wichtigsten Naherholungsgebieten von Wien. Wir haben uns umgesehen und parallel eine Bestandsaufnahme zu den massiven Schlägerungen in Purkersdorf vorgenommen.

Gleich beim Eingang in die Lobau fanden wir beim Naturparkhaus - neben vielen anderen interessanten Exponaten - eine Baumscheibe eines 170 Jahre alten Baumes. Selbst wenn Bäume unterschiedlich schnell wachsen, gibt es im Purkersdorfer Wald wohl kaum einen Baum, der auch nur annähernd dieses Alter erreicht.

Unmittelbar neben den Wander- und Radwegen stehen immer wieder skurril geformte, uralte, morsche Baumriesen. Fällt einer einmal um, so wird gerade mal das Stück, welches quer über einen Weg zu liegen kommt, herausgeschnitten und

**Dieser Baum durfte
170 Jahre wachsen**



entfernt. Von erschlagenen Wanderern und Spaziergängerinnen ist bislang nichts bekannt geworden.

Durch die Rückkehr des Bibers in die Au sind zusätzlich immer wieder umgestürzte Bäume zu finden. Zumeist frisst der Biber dann sorgfältig die Rinde ab, um sich im Winter bei Grünfutmangel zu ernähren. Vom Biber nicht vollständig gefällt, aber stark angenagte Bäume, die also zu brechen drohen, werden umgeschnitten.

Insgesamt ergibt das eine Mischung aus Bäumen unterschiedlichsten Alters und Zustandes, was einerseits der Tier- und Pflanzenwelt zugute kommt, andererseits beim Besucher das Gefühl von ursprünglicher Natur aufkommen lässt.

Massive Fällungen in Purkersdorfer Gemeindewald

Bei uns hingegen sieht die Situation völlig anders aus. Bereits im

Dezember ist bei den Arbeiten rund um das Naturparkhaus der Waldboden großflächig aufgewühlt und sind die Wege von den übergroßen Maschinen zerfurchen worden, die frisch gesetzten Pflanzen der Naturparkpatinnen und -paten sind niedergewalzt worden - wir haben auf purkersdorf-online.at berichtet. Seither hat es immer wieder Pausen bei den Arbeiten gegeben, aber aufgehört haben die Fällungen nicht. Ab etwa 10. März haben dann die Schlägerungen am Steilhang über dem Naturlehrpfad gegenüber dem Wienerwaldbad begonnen. Mittels Mail an den zuständigen Gemeindepolitiker - also den Finanzstadtrat Purkersdorfs und gleichzeitig Obmann des Naturparkvereines Sandstein-Wienerwald - und den Gemeindeförster haben wir über unsere Umweltstadträtin die Einstellung der Fällungen gefordert: „... Ich ersuche daher darum die Arbeiten unverzüglich einzustellen und einen Bewirtschaftungsplan zu



Der Weg ist wieder frei, der umgefallene Baum eben in seiner Mitte gekappt worden

entwickeln, der dem Charakter eines Waldes, der als Naherholungsgebiet von den BewohnerInnen unserer Wienerwaldstadt genutzt und geschätzt wird, besser entspricht.“

Unsere Forderung zielt nicht darauf ab, eine nachhaltige Waldbewirtschaftung in Frage zu stellen, sondern eben eine solche anzustreben. Und in einem Naturpark, der gleichzeitig Gemeindeforest ist, müssten eben besondere Regeln gelten. Denn wodurch würde sich ein Naturpark sonst auszeichnen?

Neben inhaltlichen Argumenten gegen diese Art der „wirtschaftlichen Waldnutzung“ im Naherholungsgebiet, gab es von unserer Seite auch technische Bedenken gegen die Flächenrodung am Steilhang über dem Wanderweg. Im Anschluss an den aktuellen Ort der Fällungen, ist es vor Jahren zu einem Hangrutsch gekommen, trotzdem der Hang mit Bäumen bewachsen war. Die flächendeckende Abholzung am Steilhang erhöhen das Risiko weiterer Rutschungen samt Folgeproblemen beträchtlich.

Unter dem Titel veraltete, bruchgefährdete Bäume umschneiden zu müssen, wird dort alles platt gewalzt. Wenn es sich aber um „veralteten Baumbestand“ handelt, erstaunt es doch, dass an den Sammelstellen hauptsächlich dünne Stammerln herumliegen, und nicht überwiegend ausgewachsene Bäume.

Nach der massiven Fällung von Bäumen im NaturPARK und an anderen Hängen rund um Purkersdorf, sehen wir das enorme Tempo der Arbeiten und die großen Flächen die vollständig frei geschlagen werden, als eine echte Bedrohung. Klartext gesprochen heißt das ja, dass wir Jahre warten müssen, bis rund ums Zentrum unserer Stadt, durch das Nachwachsen der Samen, wieder ein wirklicher Wald entsteht. Solange bleiben die Hänge also faktisch kahl. Der Wald ist aber ein liebgewonnener Naherholungsraum für viele BewohnerInnen und BesucherInnen unserer Stadt.

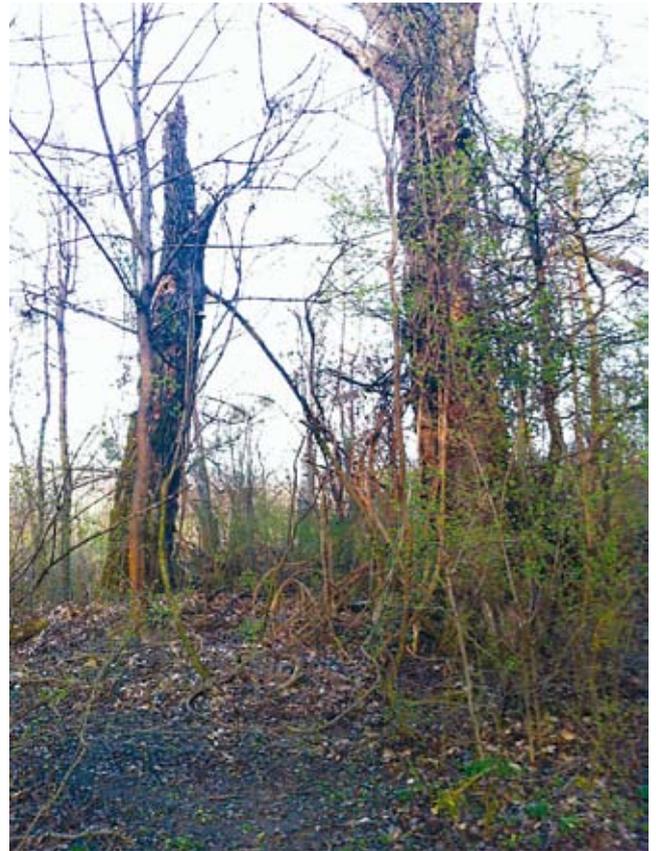
Maria Parzer, Mitglied im Vorstand des Naturparks Purkersdorf fand dort leider keine Unterstützer

für ihre Forderung nach einer anderen Form des Umgangs mit dem Gemeindeforest: „Bäume, bei denen die Gefahr bestanden hat, dass sie schon bei Schneedruck auf die Straße fallen, hätte man auch einzeln herausschneiden können, ohne gleich den ganzen Hang abzuholzen. Bei Extremwetterlagen (starkem Sturm) kann das Umfallen auch von jungen Bäumen nicht ausgeschlossen werden. Aus meiner Sicht schlägt man den ‚reifen‘ Baumbestand, um das Holz bestmöglich zu verkaufen. Der Gemeindeforest ist aber unserer Meinung nach nicht für Zusatzeinnahmen der Gemeinde da, sondern für die Erholung, das Klima, für die schöne Umgebung.“

Die Ausrede, dass der Bewirtschaftungsplan von der Bezirkshauptmannschaft (BH) genehmigt wurde, lassen wir so nicht gelten, denn die BH hat sich diesen Plan schließlich nicht selbst ausgedacht, der wurde ihr vom Purkersdorfer Gemeindeförster in dieser Art vorgelegt. Attraktive Wanderwege sind der Behörde dabei kein Thema. Wir forderten also einen sofortigen Stopp der Arbeiten in dieser Form. Der Bürgermeister und der Gemeindeförster wurden aufgerufen, eine Form der Walderhaltung zu wählen, die einem deklarierten NaturPARK und Naturlehrpfad entspricht.

Die Arbeiten wurden nicht eingestellt und eine Antwort gab es vom Finanzstadtrat via Medien: „Orthofer reagiert wütend auf ihre (Anm. Maringers) Kritik: *Jeder Purkersdorfer weiß, dass es ein Witz ist, dass wir bald ohne Wald sein könnten. Ich finde es eine Sauerei, dass sich die Frau Stadträtin über etwas von dem sie eigentlich nichts versteht so aufregt. Wir mussten schon zwei Mal ein Stück Wald, was Purkersdorf zu gewandt ist, fällen. Jedes Mal gab es ein großes Aufsehen, weil das alle Leute sehen. Aber darauf können wir keine Rücksicht nehmen.*“ (Nachzulesen hier: <http://www.meinbezirk.at/purkersdorf/politik/gruene-fuerchten-um-purkersdorfs-wald-d876390.html>)

Eine recht aufschlussreiche Position hat unser Finanzstadtrat da



eingenommen, finde ich: „Wütend“ nämlich und „auf Bürgerreaktionen könne man keine Rücksicht nehmen“. Interessant ist diese Aussage nicht nur betreffend der Fällungen, sondern auch in Sachen Demokratieverständnis. Ersten hat man sowieso nicht anderer Meinung zu sein – denn dann versteht man offensichtlich nichts von der Sache – und wenn dann kann zweitens darauf leider nicht eingegangen werden ...

Petition mit regem Zulauf

In diesen Tagen mehrten sich neben unserer eigenen Entrüstung die Proteste und erbosten Anrufe und Anfragen von BewohnerInnen unserer Stadt. Allen drängte sich die Frage auf, was bei dem Tempo in dem umgeholt wurde, aus dem Gemeinde- bzw. Wienerwald werden wird? Wir haben also noch einmal einen Anlauf genommen und eine Online-Petition eingerichtet, in der Hoffnung, mit einer gemeinsamen Aktion ans Ziel zu kommen. Die Seite war kaum ins Internet gestellt, schon setzten die ersten Menschen ihre Unterschrift drauf – gleichzeitig wurde

Alte Baumriesen, nicht immer gesund, neben neu aufkommen den Bäumen – der Blick bleibt immer wieder an einem neuen, interessanten Bild hängen.

Fortsetzung auf Seite 6



Umweltstadträtin Christiane Maringer: „Ja, da schaut der Herr Schöfel erstaunt von seinem Denkmal Richtung Naturlehrpfad. Gegen einen derart flächendeckenden Kahlschlag im Biosphärenpark hätte der ‚Retter des Wienerwaldes‘ sicherlich vehement Stellung bezogen!“

automatisch jedes Mal ein Mail an den Bürgermeister versandt: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Ich ersuche Sie dringend, einen sofortigen Stopp der Schlägerungen im Gemeindewald zu verfügen.

Danach soll ein Bewirtschaftungsplan entwickelt werden, der dem Gedanken eines Naturparks und Naherholungsgebiets entspricht.

Uns, den Unterzeichnern dieser Petition, liegt es sehr am Herzen, unseren Nachkommen ein lebenswertes Ökosystem mit großen, schönen, alten Bäumen zu hinterlassen. Davon gibt es ohnehin bereits sehr



Egal welchen Baumstammhaufen man fotografierte: überaltes, kaputtes Holz muss man suchen – Baumstämme mit ansehnlichem Durchmesser allerdings auch.



wenige in unserer unmittelbaren Umgebung.“

Die Antwort an die UnterzeichnerInnen der Petition, eine Stellungnahme Dr. Orthofers, kam prompt und war wenig erbaulich:

„Ich habe Ihre Petition bekommen und nehme sie sehr ernst.

Ihre Sorge um den Purkersdorfer Gemeindewald ist allerdings unbegründet. Die aktuellen Fällungsarbeiten am Steilhang oberhalb des Naturlehrpfades betreffen eine Fläche von nur 0,7 ha, das sind etwa 1% des Gemeindewalds. Es handelt sich um einen mehr als 160 Jahre alte bruchgefährdeten Buchenbestand, der – um den Boden möglichst zu schonen – ohne große Maschinen und mit erheblichem Aufwand über eine Seilkonstruktion geräumt wurde. Der steile und rutschgefährdete Hang wird so wie auch in bisherigen Verjüngungsflächen mit einem vitalen und gut durchmischten Jungbestand aufgeforstet, so wie es im Lauf der letzten 10 Jahre schon bei zwei anderen Abschnitten des Steilhangs gemacht worden ist.

Natürlich schaut die jetzt geräumte Fläche anders aus als das Bild, das sich manche BürgerInnen von einem ‚alten schönen Wald‘ machen. Aber genau deshalb sind diese Forstarbeiten notwendig, damit dieser Teil des Waldes für unsere Enkel und Urenkel wieder so einem märchenhaften Wald-Bild gerecht werden kann. Die Alternative wäre gewesen, abzuwarten, bis die Bäume in den nächsten Jahren von selber absterben und umfallen und die Wanderwege samt Lehrpfad durch diesen Teil des Naturparks zu sperren.

Die Arbeiten werden so durchgeführt, wie sie den Grundsätzen einer nachhaltigen und naturschutzgerechten Waldwirtschaft entsprechen. Die Stadtgemeinde hat großes Interesse, dass der Wald langfristig als

Naturpark attraktiv bleibt. Gerade ein Naturpark-Wald muss gepflegt und ständig verjüngt werden, weil er in erster Linie als Naherholungsgebiet für die BürgerInnen dient.“

Da schließt sich der Kreis: Wie der Lokalausgleich in der Lobau ergab, entstehen Märchenwälder anders als durch flächendeckenden Kahlschlag. Oder: Wie ein Blick auf die Jahre davor gefällten Hänge bei Purkersdorf zeigt, wachsen dort jetzt dünne Stauden. Von einem durchmischten, ansehnlichen Wald keine Spur.

Kleine Fläche versus Umdenken gegenüber Naturerbe

Es mag sich jetzt nur um eine relativ kleine Fläche gehandelt haben, aber in Summe geht es um den gesamten Gemeindewald und wie mit ihm umgegangen wird. Wenn man aus dem Fenster sieht, sieht man vielerorts auf kahle Hänge, die sich in ihrer Dimension Jahr für Jahr ausbreiten und sich zu einem völlig unwürdigen Anblick für einen Naturpark summieren!

A propos Generationenwald: Hier wird ein seit Generationen gewachsener, alter Wald mit sehr schönem Baumbestand und hohem Erholungswert auf einen Schlag vernichtet. Diese Fällungen erfolgen, ohne dass auf die Schönheit der betroffenen Stadt-Landschaften Rücksicht genommen wird. Zurück bleibt eine zerstörte Fläche, ein seiner Identität beraubter Ort, dessen Rückkehr zu einem echten Wald unsere Kinder und auch unsere Enkelkinder nicht mehr erleben werden. Es mögen einzelne Bäume Äste verloren haben, wie es in jedem älteren Wald vorkommt, jedoch das als Argument für eine Totalschlägerung herzunehmen, ist zu kurz gegriffen.

Die Natur muss vor Profitdenken geschützt werden

Es zwingt sich der Eindruck auf, dass Baumfällungen auf Grund rein ökonomischer Überlegungen stattfinden. Andererseits könnte man auch nur einzelne Bäume fällen und den Wald nach und nach verjüngen. Dabei sind die für die Gemeinde erzielten Gewinne, laut Aussage des Finanzstadtrates eher unerheblich.

Wir bleiben also bei unserer Forderung, die Art und Weise, wie mit dem Gemeindewald umgegangen wird, zu überarbeiten und die Flächenfällungen einzustellen. Wir Erwachsene und unsere Kinder brauchen einen Wald, der der Erholung dient und der eine Kontinuität und Vertrauen für die Zukunft gibt. Das ist ein wichtiges Element in einer Welt, in der ökonomische Interessen zusehends die Überhand gewinnen.

Das Unwesen großräumiger Fällungen ist ja kein Purkersdorfer Phänomen alleine. Es handelt sich um eine Seuche, die weite Teile Österreichs heimsucht. So hat denn auch der Verband der Land- und Forstbetriebe bei der Präsentation der Zahlen für die Holzernte 2012 vom „höchsten Durchforstungsanteil aller Zeiten“ gesprochen (Wirtschaftsblatt, 20.3.2014). Eine Jubelmeldung die von den Umweltschützern im Zusammenhang mit der österreichischen Energiestrategie 2020, wie folgt kritisiert wird: „dass der Mehrbedarf an Holz aus schwer zugänglichen Schutzwäldern, Schutzgebieten und im kleinförmigen Grundbesitz gedeckt werden müsste.“ Bereits jetzt würden aber große Forstbetriebe und die Bundesforste schon mehr Holz „ernten“, als nachwächst. Das nachhaltige Wirtschaften in diesem Bereich ist nur dem Umstand gedankt, dass die kleinen WaldbesitzerInnen, entsprechend wenig fällen. Letztere besitzen die Hälfte des Waldes in Österreich. Laut Waldinventur 2007/2009 würden jährlich 26 Millionen Festmeter Holz „genutzt“, bei einem jährlichen Zuwachs von 31 Millionen. Aktuelle Zahlen aus den vergangenen Jahren – und in diese fallen ja die vermehrten Schlägerungen allerorts – gibt es nicht.



Zum Schluss ein schönes Zitat aus der Zuschrift einer Bewohnerin unserer Wienerwaldstadt: „Wenn die Gemeinde schon mit dem Naturpark wirbt und EU Gelder lukriert, sollten die PolitikerInnen auch entsprechend mit dem Naturerbe umgehen. Wozu brauchen wir Tafeln für Blinde, wenn die Sehenden blind sind? Öffnen Sie Ihre Augen und vor allem Ihr Herz!“

Die Arbeiten wurden nicht eingestellt und dauern zum Redaktionsschluss noch an.

Trotzdem freuen wir uns, dass so viele Menschen die Möglichkeit genutzt haben, unsere Petition auf purkersdorf-online.at zu unterschreiben. Auch wenn das leider noch kein Umdenken bei den Gemeindepolitikern bewirkt hat. Uns bleibt es aber ein Anliegen, unseren Nachkommen ein lebenswertes Ökosystem eben auch mit großen, schönen, alten Bäumen zu hinterlassen. Es stehen Werte auf dem Spiel, die in Jahrhunderten gewachsen sind und Gefahr laufen, innerhalb kürzester Zeit unwiederbringlich verloren zu gehen. Daher werden wir dran bleiben und immer wieder aufzeigen, dass es alternative Möglichkeiten gäbe, mit der Natur, die uns umgibt umzugehen. Auch im überschaubaren Bereich der eigenen Gemeinde.

Daher fordern wir für Purkersdorf:

- ▶ Das sofortige Aussetzen des bisherigen Bewirtschaftungsplanes.
- ▶ Die dem Ortsgebiet („Wienerwaldstadt“) zugewandten Hänge,

sowie die unmittelbare Umgebung von Naturpark, Naturlehrpfaden und sonstigen touristischen Zonen sollen von einer Bewirtschaftung nach ökonomischen Kriterien ausgenommen werden. Es soll geprüft werden, ob sie wie Biosphärenpark-Kernzonen behandelt werden können.

▶ Die Bewirtschaftung des Gemeindewaldes soll in den zuständigen Gemeinde-Gremien (Umweltausschuss) beraten und beschlossen werden.

Gerhard Bürgmann
Webmaster purkersdorf-online.at

Christiane Maringer
Umweltstadträtin Liste Baum & Grüne, maringer@reizwort.at

Zum Ende der Arbeiten präsentiert sich vis à vis des Wienerwaldbades ein leerer Hang. Einer von 40 EinwohnerInnen hat gegen die Onlinepetition gegen die Fällungen unterschrieben (für den Hypo-U-Ausschuss haben eineR von 70 ÖsterreicherInnen unterschrieben).

**Wir halten Sie auf dem Laufenden:
<http://www.puon.at/lib/gemeindewald>**



Bereits vor fünf Jahren ist es zu einer großflächigen Hangrutschung in den Wienfluss gekommen. Und das obwohl damals die Bäume noch intakt waren. Die unüberlegten Abholzungen erhöhen das Risiko weiteren Rutschungen beträchtlich. Die Rutschung an der Grenze zu Untertullnerbach, bei der die AnrainerInnen berechnete Angst vor Aufstau und Überschwemmung haben ist übrigens noch immer nicht saniert.

Splitter aus der Gemeinderats-Sitzung

Wirklich lebhaft war auch diese Sitzung des Gemeinderates, wenige Punkte ausgenommen, nicht. Wortmeldungen gibt es wie gewohnt praktisch nur von den Mitgliedern auf der „Regierungsbank“ und der Opposition – vor allem seitens LIB&G und PUL.



Photovoltaik-Anlage am Rathaus

Endlich nach wochenlangen Vorbereitungsarbeiten vonseiten der KEM-Regionsmanagerin Karolina Nowak und vielfältigen technischen Prüfungen ist es beschlussreif gewesen: Das Rathaus bekommt mit seinem Umbau eine eigene PV-Anlage, die den Strombedarf der Gemeindeverwaltung zu einem Teil aus Eigenproduktion decken wird. Die Anlage wird etwa 12.000 kWh Strom pro Jahr liefern, von denen zwei Drittel selbst verbraucht werden können. Die Gemeinde erspart sich dadurch cirka 1.700 Euro an Stromkosten, die vor dem Umbau 7.500 Euro ausgemacht haben. Der Umstieg auf LED-Beleuchtung wird aber den Gesamtverbrauch auch noch drosseln.

Die Anschaffung der Anlage ist im Gemeinderat einstimmig beschlossen worden.

Schade ist, dass die Koalition der rot-schwarzen PolitikerInnen Purkersdorfs eine Finanzierung über Bürgerbeteiligung abgelehnt haben. Sie halten eine solche für zu aufwändig. Die Erstellungskosten der Anlage samt Anschlüssen, Anzeigentafel und Dachstuhlverstärkung in Höhe von etwa 38.000,- (abzüglich Förderung durch den Bund über 7.000,-) trägt damit die Gemeinde.

„BIKeline“

Über die Klima- und Energiemodellregion (KEM) ist auch das Projekt BIKeline zustande gekommen. SchülerInnen und Schüler der Purkersdorfer Schulen werden dabei im Zuge eines Wettbewerbs motiviert gemeinsam mit dem Rad zur Schule zu fahren. Entlang der bestehenden Radwege werden dafür

Haltestellen-Tafeln angebracht mit der Uhrzeit des jeweiligen Treffpunkts.

Hoffentlich sehen Sie also nach Ostern, wo das Projekt bereits starten soll, immer wieder radelnde Gruppen von Kindern und Jugendlichen im Morgenverkehr – und machen Ihnen Platz oder drosseln das Tempo, so Sie selber im Auto unterwegs sind. Denn die Situation des morgendlichen Staus und der Hektik rund um die Volks- und Neue Mittelschule im Zentrum, hat dazu beigetragen, dass die Direktorin eine Beteiligung ihrer Schule ausgeschlossen hat: Es sei zu gefährlich für die Kinder.

Schade, dass die Debatte zu diesem Punkt im Gemeinderat heftig und im Tenor ablehnend war. Aussagen wie: „was ist der Sinn so einer Aktion“ oder „wie soll sich das ausgeben, wo haben die Kinder denn überhaupt Platz“ zeigen, dass es noch ein langer Weg ist, bis wir bereit sind die Verkehrssituation in unserer Stadt den schwächsten TeilnehmerInnen anzupassen und dem motorisierten Individualverkehr ein wenig Platz – und Tempo – wegzunehmen. Offensichtlich ist es den KritikerInnen lieber, die Kinder werden weiter von den Eltern im Auto zur Schule gebracht, als dass sie mit dem Rad selber kommen.

Wir werden aber nicht aufgeben, eine Veränderung zu fordern und Projekte in diese Richtung einzubringen. Daher freut es uns umso mehr, dass das Projekt letztendlich dann mehrheitlich, bei einigen Gegenstimmen, beschlossen wurde. Ein Ergebnis das auch der Zustimmung des Bürgermeisters zu danken ist.



Kostenersatz bei Fällungen ...

... von Bäumen im Eigentum der Stadtgemeinde. Wir haben in unserer letzten Zeitung ausführlich über diesen Vorschlag

unserer Umweltstadträtin berichtet (wer's übersehen hat, alle Ausgaben der Purkersdorfer Informationen können auf purkersdorf-online.at nachgelesen werden). Schade, dass auch in diesem Gemeinderat kein Beschluss gefasst werden konnte: Der Stadtdirektor hat Bedenken geäußert, ob der Antrag rechtskonform wäre und will daher eine Rechtsmeinung des Landes Niederösterreich einholen.

Schade, dass der Rechtsausschuss dem



Nachpflanzungen sind selten geworden, so dünnen die einst stattlichen Alleen zusehends aus - hie die Pummergasse entlang der Bahn.

Beschluss des letzten Gemeinderates – sich ebenfalls mit der Vorlage zu befassen – nicht nachgekommen ist. Ansonsten hätten wir dieses Rechtsgutachten bereits vorliegen und uns diese weitere Schleife sparen können.

So wurde der Antrag von unserer Stadträtin zurückgezogen und kommt eben in die nächste Gemeinderatssitzung.

Wienerwaldbad

Den Ausgaben in der Höhe von 217.000 Euro die die Gemeinde für das Bad direkt trägt, stehen bei der WIPUR Einnahmen von 80.000 Euro für die Führung des Bades und die Anstellung des notwendigen Personals gegenüber. Die Einnahmen aus dem Buffet bleiben der Gesellschaft zusätzlich.

vom 25. März 2014



Parallel zahlt die Gemeinde zusätzlich sämtliche Kosten für eventuell anfallende Reparaturen und die Kreditrückzahlungen der letzten Sanierung.

Klar kann ein Bad nicht kostendeckend geführt werden, aber kostenschonender eventuell doch. Jedenfalls meinen wir, dass die Kosten für den Betreiber im Vergleich zu den Gesamtausgaben zu hoch scheinen.

Rechnungsabschluss 2013

Der Verlust aufgrund von Krediten die in Fremdwährungen aufgenommen wurden beträgt für das vergangene Rechnungsjahr 5.733.161,14 Euro. Knapp sechs Millionen also, die die Gemeinde sinnvoller ausgeben hätte können.

- ▶ Falls es an Ideen mangelt: es fehlt weitgehend an Sozialprojekten in Purkersdorf (die Erhöhung des Heizkostenzuschusses oder der Neubau von leistbaren Wohnungen wären wichtige Projekte);
- ▶ wir haben seit Jahren keine nennenswerten Neupflanzungen für die vielerorts gefällten Bäume mehr getätigt;
- ▶ Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung des Zentrums und vor allem der Straßenzüge rund um die Schulen wären ein Lebenszugewinn für viele in Purkersdorf ...

Zum Rest gibt es nichts Neues zu sagen: Der Finanzstadtrat freut sich und lobhudelt seiner umsichtigen Geschäftsgebarung – wir haben uns geschlossen enthalten.

Der Kultursommer Purkersdorf ...

... wird am 23.5. eröffnet und kostet die Gemeinde rund 31.000 Euro. Geboten wird die gewohnte Programm-Mischung – die einzelnen Termine finden Sie auf purkersdorf-online.at

Das Theater Purkerdorf bringt heuer im Steinbruch „Die letzten Tage der Menschheit“ – die Premiere findet am 13.6.2014 statt.

Die Errichtung der Tiefgarage beim Ärztezentrum ...

... hatte die Gemeinde übernommen. Die Vorfinanzierung von Wien Süd läuft jetzt aus. Daher hat der Gemeinderat jetzt die Übernahme beschlossen. Aus der Vermietung wird die Gemeinde Einnahmen lukrieren. Dabei stellt sich allerdings die Frage, warum nur in Höhe von 1.920 Euro/Monat, wenn laut Auskunft im Gemeinderat 45 Stellplätze zu 70 Euro vermietet werden. Was Einnahmen von 3.150 Euro ergeben würde.



Raumordnungsprogramm Naturbestattung

Mit den aktuellen Änderungen wurde ein Raum für Naturbestattung beschlossen. Damit kann Pax Natura eine Fläche im Wald für Urnenbestattungen bei den Bäumen erschließen.

Neubau Kindergarten und Kleinkindergruppe

In der Bad Säckingen-Straße soll durch die Erweiterung eines kleinen Altbauhauses neuer Platz für die Kindergruppen geschaffen werden, die jetzt im AHS-Provisorium untergebracht sind. Wir finden, das ist eine sinnvolle Maßnahme, in zentrumsnähe und in der Nachbarschaft des bereits bestehenden Kindergartens.

Kabarettreif dann aber die kurze Debatte zum Baubeirat, der in seinen Richtlinien die Mitglieder auf Verschwiegenheit verpflichtet. Darauf angesprochen, dass es die Regierungspartei ist, die Infos vor Beschluss an die Medien gibt, kontert unser Vizebürgermeister: Wir leben schließlich in einer Demokratie, da wäre es okay vor einem Ausschuss mit seiner Idee an die Öffentlichkeit rauszugehen, danach gehe das aber nicht mehr.

Wie genau jetzt bitte?

Verkehrsfläche Kellerwiese – wozu eine Lüge?



Wirbel entstand bei einem Umwidmungsansuchen am Ende der Gasse „Kellerwiese“. Dort sollte ein Stück von Grünland-Forst in Verkehrsfläche privat umgewidmet werden – gleichzeitig beteuerten Bau- und Finanzstadtrat, dass das Stück nicht verkauft werden soll. Wozu dann die Umwidmung? Und: warum wurde der Antrag gegenüber dem im Bauausschuss vorgelegten verändert (was der Baustadtrat ja anfangs überhaupt bestritten hat)? Nach langer Debatte bekamen wir schließlich die Auskunft, dass das Planungsbüro übersehen hat, dass ohne Umwidmung keine Zufahrt zum Grundstück, über die bereits gebaute Brücke, möglich wäre.

Der erzielte Kompromiss lautet jetzt, dass die Umwidmung wenigstens in „Verkehrsfläche öffentlich“ erfolgt. Die Zufahrt zum betroffenen Grundstück ist damit gesichert.

Sanierung Hießberggasse

So ein Rahmenvertrag ist eine praktische Sache. Während für jede kleine Ausgabe im Umweltressort (etwa bei 2.000 Euro für Baumfällungen) mehrere Angebote eingeholt werden müssen, braucht es für die Generalsanierung der Hießberggasse, die mit Kosten in der Höhe von 160.000 Euro angesetzt ist, keine Ausschreibung ...

Kein Essen auf den Müll!

Belgien hat ein Gesetz erlassen, das Supermärkten verbietet unverkäufliche Ware weg zu schmeißen. Da kann sich Österreich ein Scherzler abschneiden. Bei uns wird nicht so Schönes oder Abgelaufenes nicht nur weggeschmissen, sondern gleich ungenießbar gemacht. Nur damit nicht etwa jemand an das für den Verkauf zu weiche Obst, kostenlos dran kommen könnte.

Dabei könnten von den weltweit im Müll landenden Lebensmitteln gleich zweieinhalb mal so viele Menschen satt werden, wie heute auf unserem Planeten hungern. Eine Verschwendung, die nicht nur Menschen verachtend ist, sondern an der unsere Erde zu Grunde geht.

In Belgien sind mit dem Anti-Wegwerf-Gesetz Supermärkte verpflichtet Lebensmittel, die sie nicht mehr verkaufen können karitativen Organisationen zu überlassen. Alles noch verzehrbare darf künftig nicht mehr weggeworfen werden. Bei Missachtung drohen Strafen bis zum Entzug der Verkaufslizenz.

Ein guter Schritt in die richtige Richtung!

Mehr kommunaler Wohnbau für Purkersdorf

Obwohl Purkersdorf in den letzten beiden Jahrzehnten durch Wohnbaugenossenschaften regelrecht zugeflastert worden ist, gibt es viele BürgerInnen für die das Wohnen in Purkersdorf nicht mehr finanzierbar ist.

„Die Jungen“ ziehen fast alle nach Wien, wo es wenigstens manchmal noch leistbaren Wohnraum zu mieten gibt. Die Stadtgemeinde muss schauen, dass sie diese Bevölkerungsgruppe im Ort behält sonst droht der Stadt die „Überalterung“.

Wie bereits in den Purkersdorfer Informationen 4/2013 berichtet, hat die Stadtgemeinde ein Haus geschenkt bekommen, das sie gleich wieder veräußerte. An die Wipur. Das Haus soll jetzt abgerissen und Luxusreihenhäuser stattdessen errichtet werden.

Wir meinen, dass man den Erlös zweckwidmen sollte für kommunalen Wohnbau. Die Stadtgemeinde muss einen Grund ankaufen und darauf Gemeindewohnungen errichten, für Menschen, die sich Genossenschafts- und Eigentumswohnungen nicht leisten können.

Vergabe von Gemeindewohnungen

Gemeindewohnungen werden durch den Bürgermeister vergeben. Das heißt dann amtsdeutsch „auf Vorschlag des Bürgermeisters“.

Wer und unter welchen Umständen jemandem eine Wohnung zu Teil wird, erfährt man auch als Gemeinderätin nur sehr selektiv. In den meisten Fällen trägt der zuständige Stadtrat das ungefähr so vor: „Vergabe von Gemeindewohnungen. Der Antrag liegt vor, ich ersuche um Zustimmung“.

Wir fordern seit Jahren einen Kriterienkatalog und ein Gremium, das in Hinkunft die Vergabe der Wohnungen regelt.

Das soll zum Einen sicher stellen, dass es eine Warteliste gibt, die nicht auf Zuruf basiert sondern eben auf kausalen Begründungen und zum Anderen, dass auch für alle nachvollziehbar ist, wenn jemand vorgereicht wird.

Jetzt hat es den Anschein, dass der Bürgermeister jeden Kindergartenplatz und jede Wohnung als Almosen vergibt, als kämen sie direkt aus seiner Privatschatulle.

Bina

In eigener Sache:

Liste Baum & GRÜNE ein Bündnis eigenständiger Partner

„Liste Baum & Grüne“ ist ein Wahlbündnis der Liste Baum und der GRÜNEN Purkersdorf für den Purkersdorfer Gemeinderat zur Bündelung der ökologischen und fortschrittlichen Kräfte. Das Bündnis ist dort derzeit mit 4 Mandaten vertreten, und stellt einen Stadtrat (für Umwelt, Energie und Verkehr). Neben gemeinsamer Arbeit im kommunalpolitischen Bereich entfalten sowohl die Liste Baum als auch die GRÜNEN eigenständige Aktivitäten.

Die Liste Baum ist eine parteiunabhängige offene Plattform für unterschiedliche demokratische, sozialökologische und linke Zugänge.

Die Grünen Purkersdorf sind eine Gruppe von Personen, die ökologische, demokratische, feministische und soziale Fragen in die Gemeindepolitik einbringen wollen, denen die Umsetzung von BürgerInnenrechten ein Anliegen ist, und die mit Grünen-Gruppierungen auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene zusammenarbeiten.

Tel-Nummern bzw. E-Mail-Adressen der GemeinderätInnen von LIB& Grüne und des Obmanns der Liste Baum



Christiane Maringer

Tel. 0664 344 13 12

maringer@reizwort.at



Sabine Aicher

Tel.: 0676 461 55 10

sabine.aicher@listebaum-gruene.at

listebaum-gruene.at



Karin Erben

0699 11 96 98 25

karin.erben@k-e.at



Marga Schmidl

Tel.: 0699 114 505 19

marga.schmidl@tplus.at



DDr. Josef Baum

Tel.: 64759

0664 1142298

baum.josef@gmx.at

Stadtamtsdirektor lässt private Arbeiten durch Personal der Stadtgemeinde erledigen

Ich glaube gar nicht, dass Stadtamtsdirektor Humpel Böses im Schilde geführt hat, als er es einer Mitarbeiterin der Stadtgemeinde überließ, das Firmenschild für sein Blumengeschäft in Purkersdorf zu entwerfen.

Jemanden, der im Monat Euro 10.000,- und dazu jährlich Euro 33.000,- für Überstunden verdient, dem liegt es sicher nicht am Geld, sich eine Grafik erstellen zu lassen und diese zu bezahlen.

Über die vielen Jahre der Arbeit im Rathaus hat es sich halt so eingeschlichen, dass er tun konnte, was er wollte. Es ist eher ein Sittenbild, das sich hier spiegelt. Das Gefühl „gleicher“ zu sein, wird alltäglich und es wird selbstverständlich sich – wie in diesem Fall – der Gemeinde zu bedienen. Sei es für ein Firmenschild oder für den Fußballklub, dessen Obmann man ist.

Bürgermeister Schlögl „will zu diesem Thema nichts sagen“ – anstatt seiner Aufgabe als Vorgesetzter der Gemeinde für Ordnung zu sorgen und klar zu stellen, dass man solche Vorgehensweisen nicht dulden kann, nachzukommen.

Wo bleiben die Konsequenzen?

„Leute schlecht machen“ oder „vorgezogenen Wahlkampf“, so tönt es jedes Mal aus dem Rathaus wenn man be-rechtigt falsches Vorgehen kritisiert. Allerdings hört man diese Statements schon ab der zweiten Woche einer neuen Legislaturperiode.

Die Rechtfertigungen des Stadtamtsdirektors lauteten:

- ▶ Anfänglich: er habe das Schild selber gemacht
- ▶ Später: seine Frau habe das Schild gemacht
- ▶ Noch später: die Tochter seiner Frau und seine Frau haben das Schild gemacht und die Mitarbeiterin habe nur die Daten geschickt.

Was jetzt?

Warum haben dann diese Personen die Daten nicht auch gleich selber an die Firma geschickt, die das Schild hergestellt

hat? Wer fähig ist eine druckfähige Grafik herzustellen, verfügt mit Sicherheit auch über einen Email-Account – und hätte die Daten wohl selber geschickt und nicht eine Mitarbeiterin der Stadtgemeinde dafür gebraucht.

Es geht hier nicht um „Kleinkram, der halt passiert“, es geht auch nicht darum „jemandem ans Bein zu pinkeln“ – hier geht es um Untreue. Und hier geht es darum, dass auf der Gemeinde seit Jahren Seilschaften und „friends economy“ vorherrschen.

Was mittlerweile fast jeder/m BürgerIn in Österreich so missfällt, ist in Purkersdorf gang und gäbe.

Delikt: Untreue

Die Menschen wehren sich zunehmend gegen die Überbordung der Machenschaften in der Regierung und regierungsnahen Institutionen. Die Meisten haben einfach genug davon, dass es sich „so viele richten können“. Nur: diese Gepflogenheiten beginnen nicht erst, wenn man im Ministerium oder Nationalrat sitzt, die beginnen in den Gemeinden.

Und hier muss man eingreifen.

Bürgermeister nimmt seine Verantwortung nicht wahr

Es liegt in seiner Verantwortung, bei unkorrektem Verhalten seiner MitarbeiterInnen Konsequenzen zu ziehen. Manchmal kommt natürlich der Verdacht auf, dass man sich gegenseitig stützt, wenn es darum geht, Unkorrektheiten zu vertuschen (es gilt die Unschuldsvermutung)

Bina Aicher

DAS ÖSTERREICHISCHE STRAFGESETZBUCH definiert die mit Freiheits- oder mit Geldstrafe bedrohte Untreue in § 153 StGB als Zufügung eines Vermögensnachteils, indem man einer durch Gesetz, behördlichen Auftrag oder Rechtsgeschäft eingeräumte Befugnis, über fremdes Vermögen zu verfügen oder einen anderen zu verpflichten, wissentlich missbraucht.



Torfhaltige Erde – nein danke!

Rettet die Moore – eine der wenigen noch vorhandenen echten Naturlandschaften sind die Moore. Durch den vermehrten Abbau von Torf ist das Moor mit seinen moortypischen Tieren und Pflanzen weltweit schwer gefährdet. Dabei gibt es wesentlich besser geeignete Alternativen zur Bodenverbesserung:

- ▶ Eigener Gartenkompost ist wesentlich nährstoffreicher als Torf, besitzt einen erheblich höheren PH-Wert und bewirkt zudem eine anhaltende Strukturverbesserung des Bodens.
- ▶ Torffreie Blumenerde. Herkömmliche Blumenerde besteht zu fast 90 Prozent aus Hochmoortorf. Das Wort „torffrei“ oder das Symbol für das „Umweltzeichen“ (garantiert torffrei) muss erkennbar sind.
- ▶ Rindenumus ist kompostierte Rinde (nicht mit Rindenmulch verwechseln) mit strukturverbessernder Wirkung.
- ▶ Holzfasern bestehen aus Sägeholzresten und können als Substrat oder auch Bodenverbesserer eingesetzt werden.

Lieber Leserin, lieber Leser!

Auch in unserer politischen Arbeit bleibt die Frage der Finanzierung nicht ausständig. Wir, die GemeinderätInnen, behalten die Entschädigungen nicht für uns, sondern geben sie vollständig in einen Topf, der zur Finanzierung unserer Informationsmedien verwendet wird. Trotzdem sind wir in unserer Arbeit auch auf Spenden angewiesen. Wenn es Ihnen Ihre finanzielle Lage erlaubt und Sie unsere Bemühungen und unsere Arbeit für Demokratie und Transparenz in Purkersdorf unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihre Spende auf unser Konto bei der Bank Austria

IBAN: AT70 1200 0006 1917 9401

BIC: BKAUATWW

Herzlichen Dank!

Sabine Aicher
Fraktionsvorsitzende
und Kassierin der LIB & G

LIB & Grüne im Spiegel der Medien

beträchtliches Medienecho riefen die Enthüllungen der Liste Baum & Grüne zu einer vom Bürgermeister ohne Wissen des Gemeinderats persönlich verordneten Mietreduktion



Sanierung Rathaus

Die Sanierungsarbeiten rund ums Rathaus schreiten zügig voran. Alles ist im Zeitplan und im geschätzten Kostenrahmen. Bisher gab es keine unangenehmen Überraschungen.

Wenn wir auch sehr oft an der WIPUR an sich Kritik anbringen, muss man sagen, dass die Geschäftsführer Prochaska und Nöhner hier wirklich gute Arbeit leisten. Bei den Baubearbeitungssitzungen hat man das Gefühl, dass wirklich alles strukturiert und sehr professionell abläuft.

Jetzt geht's um die Optik

Schon bald wird mit der Außengestaltung des Rathauses begonnen. Da geht's jetzt dann nicht mehr nur

um Funktionalität sondern um Geschmack und Optik. An sich schon ein schwieriges Thema, kommt beim Rathaus hinzu, dass es sich um ein Bauwerk aus der Gründerzeit handelt.

Die von uns durchgesetzte thermische Sanierung wird ...

Die von uns durchgesetzte thermische Sanierung, von der auch GR Leopold Zöchinger immer überzeugt war und diese gefordert hat, lässt sich sicher gut mit einer attraktiven Fasadengestaltung vereinbaren. Durch die von der KEM initiierte Photovoltaik-Anlage am Rathausdach (leider ohne Bürgerbeteiligung, siehe Bericht der Stadträtin Maringer) wird

das Rathaus zum guten Beispiel wie man Althausbestand mit modernen und energieeffizienten Maßnahmen vereinbaren kann.

Bina Aicher



Offenlegung und Impressum: «Purkersdorfer Informationen» ist die Zeitung der Liste Baum – sozialökologische Plattform in Purkersdorf, die auch als Gemeinderatsfraktion im Rahmen der wahlwerbenden Gruppe »Liste Baum und Grüne« tätig ist, und dieser eine Plattform bietet. Die Zeitung berichtet über (sonst wenig veröffentlichte) Tatsachen und bringt Vorschläge in die Gemeindepolitik mit der Perspektive einer ökologischen und solidarischen Gesellschaft ein.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Liste Baum – sozialökologische Plattform.

Layout: Karl Berger, E-Mail: karl.berger@listebaum-gruene.at, www.zeichenware.at, Inserate: Sabine Aicher, E-Mail: sabine.aicher@listebaum-gruene.at

Prüfungsausschuss bringt immer wieder Überraschungen ans Tageslicht

Bis zu 50.000 Euro Schaden für die Gemeinde durch eine persönliche Zusage des Bürgermeisters

Tatsache: das Restaurant „Gentile“ bezahlt seit zehn Jahren nur die halbe Miete – ohne Wissen des Gemeinderats.

Handschriftlicher Vermerk des Bürgermeisters vom September 2012:

Sinngemäß lautet der handschriftliche Vermerk, der im Rahmen einer Sitzung des Prüfungsausschusses entdeckt wurde: „Laut Besprechung mit Bürgermeister Schlögl wird dem Restaurant ‚Gentile‘ weiterhin gewährt nur die Hälfte der Miete zu bezahlen“.

Stadtamtsdirektor Humpel wurde gefragt, warum der Lokalbetreiber seit mindestens zehn Jahren nur die halben Kosten zu tragen hat. Seine Antwort war ausweichend: „Er wüsste nur, dass man damals, als das Ärztezentrum gebaut wurde, dem Lokal die halbe Miete erlassen habe, weil es damals keine Parkplätze gegeben hätte.“

Auf den Vorhalt, dass das Gesundheitszentrum seit 3. Mai 2004 eröffnet ist und seit dem sehr wohl wieder alle Parkplätze vorhanden sind, gab es keine Antwort mehr.

Bis zu 50.000 Euro Schaden für die Gemeinde Purkersdorf

In der Gemeinderatsitzung wurde Bürgermeister Schlögl mit der fehlenden Miete konfrontiert: Seine äußerst kurze Antwort: „Das wird nachgezahlt“.

Während die anderen Mieter von Geschäftslokale einen Quadratmeterpreis von ca. 9,45 Euro bezahlen, wurden dem Restaurant Gentile über mindestens zehn Jahre pro Jahr nur 5.300 Euro anstatt 10.600 Euro verrechnet. Das ergibt in diesen zehn Jahren einen Fehlbetrag von 53.000 Euro. Selbstverständlich muss bei dieser Zahl die jährliche Indexanpassung noch berechnet werden. Wir warten schon gespannt ob und wann die Vorschreibung und die Nachzahlung erfolgen werden, wie Schlögl das angekündigt hat.

Der Besitzer des Restaurant Gentile ist auch Obmann des Vereines „Aktive Wirtschaft“, dessen Ziel es ist, sich um die Stärkung und Weiterentwicklung der Purkersdorfer Geschäfte zu kümmern, und der aus

Gemeindemitteln subventioniert wird. Viele der Purkersdorfer UnternehmerInnen haben sich jedoch von diesem Verein bereits abgewandt.

Ebenfalls zu klären ist, warum das „Café Zeit“ den weitaus geringeren Mietpreis von Euro 5,19 anstatt 9,45 bezahlt.

Schafft es die Stadtgemeinde nicht, die Verwaltung der wenigen gemeindeeigenen Geschäftslokale am Hauptplatz und in der Bachgasse und der Gemeindewohnungen in Purkersdorf selbst zu erledigen? Es wurde die Wohnbaugenossenschaft WIEN SÜD beauftragt, die Hausverwaltung durchzuführen.

Auch die Verwaltung der WIPUR-Bauten in der Wintergasse 48 und die Ausschreibungen für die Arbeiten beim Rathaus-Umbau werden im Auftrag der Gemeinde von der WIEN SÜD durchgeführt.

Das heißt im gegenständlichen Fall, dass mehrere Personen davon gewusst haben, dass eine persönliche Unterredung zwischen Freunden reicht, um mehr als zehn Jahre nur die halbe Miete zu bezahlen. Baustadtrat Weinzinger ist Angestellter bei der WIEN SÜD und als Stadtrat auch bestens vertraut mit den Gepflogenheiten der Gemeinde, Stadtamtsdirektor Humpel weiß normalerweise alles.

Mieten-Herabsetzung bei Geschäften und Lokalen – aber dann für alle

Uns geht es nicht darum, dass ein Restaurant weniger Miete bezahlt. Wir wissen, dass es nicht leicht ist, eine Gastwirtschaft zu betreiben. Es soll ein fairer, angemessener Preis verlangt werden und dieser Preis soll aber auch für die anderen MieterInnen von Gemeindelokalitäten gelten.

Es geht uns hier um die Willkür und die Eigenmächtigkeiten des Bürgermeisters Mag. Karl Schlögl, die hier ebenso statt findet, wie bei der Vergabe von Wohnungen und Kindergärtenplätzen. Wir fordern, dass kommunale Angelegenheiten dort beschlossen werden, wo sie hingehören: im Gemeinderat!

Genau solche Vorgehensweisen sind es, die in Purkersdorf ständig den schalen Beigeschmack der Freunderlwirtschaft hervorrufen: Hier lässt ein Stadtamtsdirektor ein

Firmenschild für sein privates Blumengeschäft von einer Gemeinde-Mitarbeiterin anfertigen, dort gewährt der Bürgermeister nach seinem Gutdünken Mietreduktionen für einen Restaurantbetreiber, bei dem er regelmäßig einkehrt. Diese Dinge gehören endlich abgeschafft. Wir brauchen mehr Transparenz und müssen weg von diesen „friends economy“ Geschichten!

Bina Aicher

Anmerkung: Die Informationen in dieser Sache habe ich nicht von Gemeindebediensteten erhalten.

Nur die halbe Wahrheit

Wie im nebenstehenden Artikel zu lesen steht, kam die weitere (falsche) Vorschreibung der Miete ab 2012 durch einen persönlichen Auftrag des Bürgermeisters zustande.

Dass Schlögl die schriftliche Anweisung dazu gegeben hat, wurde von der Fraktionsvorsitzenden Bina Aicher persönlich im Prüfungsausschuss beim Durchblättern eines Ordners festgestellt. Alle damals anwesenden Mitglieder des Prüfungsausschusses haben das auch gesehen. Dass Schlögl jetzt dem Kurier und der NÖN gegenüber angibt, davon nichts zu wissen, ist bedenklich. Immerhin ist eine solche Notiz kein unwesentliches Detail.

Für drei Jahre muss der Gastronom nun den Fehlbetrag nachzahlen, sicher nicht einfach. Die Nachzahlung für die restlichen sieben Jahre übernimmt die Genossenschaft WIEN SÜD. Für die Verwaltung zuständig, muss sie jetzt als Sündenbock für diesen „Irrtum“ herhalten. Wie die falschen Vorschreibungen seit der schriftlichen Anordnung durch den Bürgermeister im September 2012 von der WIEN SÜD (Stadtrat Weinzinger) argumentiert werden, ist nicht bekannt.

Vielleicht könnten die Purkersdorfer Gewerbetreibenden, die von 2005 bis dato die volle Miete bezahlt haben, an den Bürgermeister und/oder die WIEN SÜD herantreten und eine Rückzahlung fordern? Einfach der Gerechtigkeit wegen!



Energieberatung kann sparen helfen

Hilfe für einkommensschwache Haushalte

Der „EnergieCheck“ unterstützt einkommensschwache Haushalte mit kostenloser Energieberatung und gratis Energiesparhelfern, wie zum Beispiel Energiesparlampen.

Steigende Energiepreise bekommen vor allem einkommensschwache Haushalte zu spüren, da sie einen großen Teil ihres Einkommens für Energie aufwenden müssen. Die meisten Haushalte können viel Geld sparen, wenn sie Heizung, warmes Wasser und Strom bewusst verwenden.

Kleine Ursache – großes Sparpotenzial

Oft sind es die kleinen Dinge, die zusammen betrachtet die Energiekosten in die Höhe treiben, zum Beispiel unnötiger Standby-Betrieb, ineffiziente Beleuchtungskörper oder falsch benutzte Elektrogeräte. Eine Energieberatung setzt dort an, wo man mit wenig Geld viel verbessern kann.

100 Euro Einsparung pro Jahr sind bei einem Mehrpersonen-Haushalt möglich. Der Vorteil: Einmal umgestellt, hat man diese Einsparungen dann jedes Jahr - ohne auf etwas verzichten zu müssen.

Kostenlose Energiesparhelfer

Jeder teilnehmende Haushalt erhält außerdem für ihn passende Energiesparhelfer wie Energiesparlampen, Thermostatventile oder Fensterdichtungen im Wert von bis zu 50 Euro. Maximal können 100 Haushalte teilnehmen. Das Angebot richtet sich an NÖ-Haushalte mit einem geringen Haushaltseinkommen, wie zum Beispiel

BezieherInnen der Mindestsicherung oder eines Heizkostenzuschusses.

Anmeldung

Einkommensschwache Haushalte können sich bei Herrn Wolfgang Braun von der Energieberatungshotline der Energie- und Umweltagentur NÖ unter der Telefonnummer 02742 221 44 anmelden.

Für alle die das lieber elektronisch erledigen stellen wir die Anmeldeunterlagen auf www.purkersdorf-online.at zur Verfügung.

*KEM-Wienerwald, Christiane Maringer
maringer@reizwort.at*



☎ 02742-22144



Wienerwald
Klima-Energie-Modellregion
Purkersdorf Mauerbach
Gablitz

Einladung zum Energiestammtisch

am Donnerstag, **24.4., 18.30 Uhr** in der **Pizzeria zum Dorfwirt**, Herren-gasse. Als Einstiegsthema stellt Gottfried Lamers aus Gablitz die Pellets-Einkaufsgenossenschaft Wienerwald vor.

Radauftakt der KEM

Am 27. April wollen wir wieder gemeinsam mit unseren KEM-Partnergemeinden in die Radsaison starten. Die Rundfahrt geht wie letztes Jahr von Purkersdorf über Gablitz nach Mauerbach und zurück. Als Preis gibt es heuer unter anderem einen Gutschein der Gemeinde Purkersdorf für einen Einkauf über 200 Euro bei „more than bike“.

Merken Sie sich den Termin vor, auf www.purkersdorf-online.at erfahren Sie die Details.

Die Verhältnisse zum Tanzen bringen

Wir Junge Grüne Purkersdorf sind eine Gruppe junger Menschen, die sich für mehr Freiheit, aktive Jugendmitsprache sowie soziale und ökologische Gerechtigkeit einsetzt. Wir halten nichts von verstaubten Idealvorstellungen oder Grenzssetzungen – wir wollen egalitär, gewaltfrei und ohne Diskriminierung leben – und dafür die notwendigen Verhältnisse zum Tanzen bringen.

Am 8. Mai wird groß gefeiert, denn genau an diesem Tag, vor 69 Jahren, wurde Europa durch die Kapitulation Nazi-Deutschlands vom Nationalsozialismus befreit. Wir finden, dass dies auch einer der wohl wichtigsten Tage unserer Republik ist und demnach auch zum Staatsfeiertag erhoben gehört. Rechtsextremismus, in all seinen Facetten, darf nie wieder über Österreich oder Europa seinen Schatten werfen. Die aktive Mittäter*innenschaft von sehr vielen Menschen bei der Vernichtung des europäischen Judentums und an den Kriegen wird immer wieder relativiert, insbesondere bei den Vernichtungsfeldzügen in Osteuropa. Bis heute trauern die rechtstextreme FPÖ und ihr Burschenschaftler-Umfeld jedes Jahr genau an jenem Tag, an dem Europa vom Nationalsozialismus befreit wurde. Wir feiern jene – die Soldaten der Alliierten Armeen, die Widerstandskämpfer*innen, Deserteure -, die kämpfen mussten, um die Welt vor dem Nationalsozialismus zu retten.

Einige Tage später, am 17. Mai, gilt es ebenfalls ein klares Zeichen gegen Diskriminierung zu setzen. Denn dieses Datum markiert den Tag an dem 1992 die internationale Gesundheitsorganisation Homosexualität von der Liste der Krankheiten genommen hat. Der Internationale Tag gegen Homophobie und Transphobie



zeigt aber auch jedes Jahr aufs Neue die Vorherrschaft der Heteronormativität in Österreich auf. Über homophobe Äußerungen, bis zu gesetzlich-rechtlicher Diskriminierung und kirchlich-konservativer Hetze, gibt es in unserer Gesellschaft noch viel Bewusstseinsbildung zu forcieren. In ganz Österreich wird es verschiedenste Aktionen für mehr Toleranz und Akzeptanz geben, denn wer heutzutage tatsächlich noch immer der Überzeugung ist, dass schwule, lesbische, bisexuelle, transidente oder intersexuelle Personen minderwertig, voller Sünde und was sonst auch immer sind, denen kann mensch nur eines sagen: Homophobie ist heilbar, Lieb doch wen du willst!

Hast du Lust und Interesse mehr über uns zu erfahren? Dann schau doch einfach auf www.junge-gruene.at

facebook.com/jungegruenepurkersdorf vorbei oder komm zu unserem Stammtisch, der jeden ersten Freitag eines Monats um 19:00 im Shakespeare Pub stattfindet!

Mehr Infos gibt's auch hier:
www.junge-gruene.at
purkersdorf@junge-gruene.at



TALENTE
Tauschkreis Niederösterreich

Pflanzentauschmarkt

Fr. 25.04.2014 von 10:00 – 15:30
Fr. 09.05.2014 von 10:00 – 15:30
Fr. 16.05.2014 von 10:00 – 15:30

Unterer Hauptplatz Purkersdorf

**Gemüsepflanzen
Zimmerpflanzen
Wasserpflanzen
Bäumchen
Stauden
etc**

Jede/r ist herzlich willkommen mitzumachen!

**Tauschkreis-Mitglieder können 1:1 Pflanzen tauschen
oder gegen Stunden oder Zeitwertscheine kaufen.
Nichtmitglieder werden als Eurozahler akzeptiert.**

Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Tauschkreis Wienerwald

Anfragen bitte unter

Elfriede Schwertföhrer 0664-5442441





TTIP – Was ist das?

TTIP steht für „Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft“. Es ist ein Handelsabkommen, das die Europäische Kommission im Auftrag der Mitgliedsländer seit 2013 mit den USA verhandelt.

Die wahren Triebkräfte hinter dem Abkommen sind große Konzerne beiderseits des Atlantiks. TTIP ist für sie die beste Gelegenheit um Gesetze zum Schutz von KonsumentInnen, ArbeitnehmerInnen und Umwelt loszuwerden. Grundlegende Menschenrechte, Arbeits- Gesundheits- und Umweltstandards sowie Finanzregulierungen könnten so ausgehebelt werden.

Laut den politisch Verantwortlichen sollen damit Wachstum und Arbeitsplätze geschaffen werden – und zwar vor allem durch:

- ▶ die Angleichung der jeweiligen Gesetze und Regeln beider Wirtschaftsregionen
- ▶ die Stärkung von Investorenrechten.

Wer verhandelt? Wer darf mitreden?

Die Europäische Kommission verhandelt dieses Abkommen im

Auftrag der EU-Regierungschefinnen (also auch im Auftrag von Bundeskanzler Faymann).

Die Verhandlungen laufen völlig undemokratisch ab:

- ▶ die Verhandlungsdokumente sind geheim
- ▶ das Europäische Parlament wird lediglich informiert und ist zur Geheimhaltung verpflichtet
- ▶ nationale Parlamente sind nicht eingebunden und werden meistens nicht einmal informiert

Dagegen werden große Konzerne von der Europäischen Kommission hofiert. Im Vorfeld der Verhandlungen fanden 93% der Treffen mit LobbyistInnen internationaler Großkonzerne statt. Zivilgesellschaftliche Organisationen hingegen haben kein Mitspracherecht.

Wer entscheidet?

Wenn das Abkommen einmal ausgehandelt ist, darf das Europäische Parlament dem vorliegenden Vertrag nur zustimmen oder ihn ablehnen. Ob nationale Parlamente in den Abstimmungsprozess eingebunden werden, ist noch unklar.

Was bedeutet TTIP für die Menschen?

Hinter TTIP versteckt sich ist ein massiver Angriff auf alles, was uns wichtig ist:

- ▶ Soziale Sicherheit
- ▶ Arbeitsrechte
- ▶ Umweltschutz und nachhaltige Landwirtschaft
- ▶ Demokratie

Wer gewinnt bei TTIP?

Während mit TTIP die breite Masse der Menschen in der EU und den USA eine weitere Verschlechterung ihrer Lebensqualität erfahren wird und auch die Umwelt das Nachsehen hat, gibt es einige wenige Gewinner: Konzerne auf beiden Seiten des Atlantiks. Für sie werden die Gewinne sprudeln.

Bitte Petition unterschreiben!

Es liegt derzeit auf der Parlamentseite die Petition „TTIP - Verhandlungen bezüglich des Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA“ auf. http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BI/BI_00042/index.shtml#tab-Zustimmungserklärungen

Weitere Informationen findet man unter **www.attac.at**

Bina Aicher

ATTAC Wienerwald Treffen

Jeden ersten Montag im Monat
19 bis 21 Uhr

„Dorfwirt“ Purkersdorf
Herrengasse 15

*Wir sind überzeugt
– eine andere Welt
ist möglich!
Und wir wollen
dabei sein!*

Siehe auch:
<http://www.puon.at/attac>

%attac
Wienerwald



Die EU-Saatgutverordnung ist gescheitert!

Zeit zum Feiern, gehen doch David-gegen-Goliath-Entscheidungen äußerst selten zu Gunsten derer aus, die nicht über das große Geld verfügen. Mit der Zurückweisung der Saatgutverordnung hat sich das EU-Parlament aber politisch überdeutlich gegen die Interessen der großen Agrar-Konzerne gestellt. Die Abgeordneten stimmten eindeutig gegen den Vorschlag der EU-Kommission für eine einheitliche europaweite Verordnung über die Erzeugung und Vermarktung von pflanzlichem Vermehrungsmaterial.

Am 11. März 2014 hat das EU-Parlament die Saatgutverordnung der Kommission zurück an den Start geschickt! Mit 511 gegen 130 Stimmen haben 80 Prozent der Parlamentarier*innen den Entwurf deutlich abgelehnt. Diese Zurückweisung bedeutet, dass die EU-Kommission die EU-Saatgutverordnung systematisch überarbeiten und einen neuen Entwurf vorlegen muss. Die EU-Saatgutverordnung war am 6. Mai 2013 unter heftigem Protest der Öffentlichkeit und lautem Jubel der Industrie, veröffentlicht worden. EU-weit unterschrieben rund 800.000 Menschen Petitionen gegen die Verordnung, allein in Österreich unterstützten rund 400.000 Menschen die Petition „Freiheit für die Vielfalt“. Weitere 50.000 schickten allein aus Österreich in den letzten Wochen vor der Abstimmung Samenpackerl und E-Mails an die Abgeordneten und setzten damit ein deutliches Zeichen für Artenvielfalt; ihnen allen ist dieser Erfolg zu verdanken.

Vielfalt muss damit beim nächsten Entwurf von der EU-Kommission zum anerkannten Standard erklärt werden. Vielfaltspflanzen müssen einen gleichberechtigten Zugang zum Markt bekommen – auf Augenhöhe mit modernen Hochzuchtsorten. Die behördliche Zulassung, die heute praktisch nur sogenannten Hochleistungssorten und Konzernen zur Verfügung steht, muss also freiwillig werden und nicht verpflichtend.

Die Initiatoren der Petition „Freiheit für die Vielfalt!“, Arche Noah und Global 2000, haben parallel rund 250 konkrete Verbesserungsvorschläge zu den 142 Artikeln der

Verordnung formuliert. Sie freuen sich über den Ausgang der Abstimmung, weil die Zurückweisung der beste Weg ist, um ein zukunftsweisendes EU-Saatgut- und Pflanzgutrecht zu erarbeiten. Arche Noah: „Die EU-Saatgutverordnung hat Industriepflanzen zum einzig gültigen Gesetz erhoben. Alte und seltene Sorten von Gemüse, Getreide und Obst wurden als wertlos abgestempelt und in bürokratische Nischen verbannt – ein Bauer hätte Saatgut ohne Auflagen nicht einmal herschenken dürfen. Das hätte einen bedeutenden Verlust der Sortenvielfalt zur Folge gehabt.“

Auch wenn sich der europäische Verband der Saatgutindustrie ESA nicht geschlagen geben will und behauptet, dass diese Form der Ablehnung rechtlich nicht existiere*) wurde der politische Wille des Europaparlaments mit dieser Mehrheitsablehnung der Vorlage, mehr als deutlich: die Saatgutverordnung ist jedenfalls politisch tot.

Damit wird der jahrelange Einsatz von Menschen und Organisationen, die sich für den Erhalt und den Ausbau der Sortenvielfalt, für das Recht auf bäuerliche Saatguterzeugung einsetzen oder die neue Sorten für einen ökologischen Anbau züchten wollen belohnt. Zu Ende ist die Arbeit dieser Gruppen damit nicht. Jetzt geht es darum, das bestehende, ebenso restriktive EU-Saatgutrecht zu verändern. Es muss den Erfordernissen des Erhalts und der Ausweitung der Sortenvielfalt angepasst werden. Menschen und Initiativen die in diesem Bereich aktiv sind, sollen gefördert und nicht weiter behindert werden.

Gleichzeitig ist es wichtig, die Saatgutindustrie selbst rigide zu kontrollieren. Durch Übernahmen und Verflechtungen in den letzten 30 Jahren haben Chemie- und Saatgutkonzerne eine bedrohliche Marktmacht erreicht. Auch in der EU haben die Konzerne das Saatgut bereits fest in ihrer Hand, wie eine aktuelle Studie zeigt. 95 Prozent des Gemüsesaatgut-Sektors werden von nur fünf Unternehmen gesteuert. Der Agro-Konzern Monsanto kontrolliert bereits rund 24 Prozent des EU-Marktes. Bei Mais machen nur fünf Saatgut-Unternehmen rund 75 Prozent des Marktanteils aus und kontrollieren rund 51,4 Prozent der Mais-Sorten.

Für uns als Konsument*innen und Liebhaber*innen unserer Kleingärten heißt es jedenfalls die Entwicklung weiter zu beobachten und gegebenenfalls für weitere Aktivitäten zur Erhaltung der lebensbejahenden Vielfalt bereit zu sein. Daher: Saatgut-Newsletter bestellen und auf dem Laufenden bleiben, unter: www.arche-noah.at/

Christiane Maringer
maringer@reizwort.at
Liste Baum

***) Seit dem Lissabon-Vertrag hat das EU-Parlament erstmals die Möglichkeit, eine Gesetzesinitiative de facto im Alleingang zu stoppen. ESA meint, dass es diese Option einer legislativen Entschließung rechtlich nicht gibt. Ein Thema das die Geschäftsexperten weiter beschäftigen wird.**



100.000 Unterschriften (bei Redaktionsschluss)

für die Petition betreffend „umfassende Aufklärung des **Hypo-Alpe-Adria-Finanzdebakels** und Einsetzung eines parlamentarischen **Untersuchungsausschusses**“

Hier nochmals über das Hypo-Alpe-Adria Debakel zu schreiben, erspare ich uns allen. Jenen, die sich in das Thema dennoch vertiefen wollen, sei geraten die Zusammenfassung „Werner Kogler – Der Hypo Krimi“ auf youtube.com anzusehen. Man muss kein Parteifreund sein um diesem Mann Respekt zu zollen und gleichzeitig das Chaos rund um diese Pleitebank zu verstehen.

Maßgeblich gefördert wurde diese Oppositions-Petition von den Social Medias und hier wiederum von Facebook. Binnen 4 Tagen haben sich ca. 1.500 Menschen für eine Demonstration zusammengefunden. Eine erstaunliche Anzahl, wenn man weiß, dass die Medien nichts zur Bekanntmachung des Demo-Termins beigetragen haben.

Vielen Menschen, jetzt endlich auch den Jungen, reicht' s einfach. Es reicht, dass jeden Tag neue Skandale, Untreuevorwürfe, Affären, Korruptionsfälle aufscheinen und man ebenso mit jedem Tag mehr das Gefühl bekommt, alldem hilflos ausgeliefert zu sein.

Diese Unterschriftenaktion steht nicht nur für einen Untersuchungsausschuss zur



Hypo. Diese Aktion wird einfach von vielen, vielen Menschen getragen, die es satt haben, sich mit Worthülsen von Regierungsmitgliedern abspeisen zu lassen, die herabwürdigender nicht sein könnten – könnten. Regierungsmitglieder die nicht bemerken dass jetzt nicht mehr „alles rein geht“.

Dass z. B. durch Spin-Doktoren antrainierte Verhaltensformen nur lächerlich wirken und den Zorn der BürgerInnen noch mehr schüren. Dass das Abtauchen eines Bundeskanzlers keineswegs kalmierend wirkt, sondern nur mehr hilflos und doch dekadent. Wenn ein Wirtschaftsminister Fragen bezüglich eines U-Ausschusses mit „wolln's mi pflanzen“ beantwortet, wirkt das nicht volksnah sondern schlicht überheblich. Wenn der Sozialminister gegen einen

U-Ausschuss ist, weil „derzeit mehr als 100 Strafanzeigen vorliegen und er nicht weiß, wer dann noch vor dem U-Ausschuss überhaupt noch aussagen könnte“ wirkt das nicht leutselig, sondern impertinent.

Es bricht eine Zeit an, in der alle aufpassen müssen, das Richtige zu tun. Nicht nur die PolitikerInnen, auch die WählerInnen. Die Gefahr ist groß, auf eine falsche Lösung zu setzen. Es ist die Frage ob man jetzt überhaupt auf Parteien setzen soll. Es finden sich derzeit aktive BürgerInnen zu Gruppen zusammen, die sich dezitiert von Parteipolitik distanzieren. In diesen Gruppierungen wird teilweise recht hemdsärmelig agiert, jedoch getragen von dem Wunsch Dinge klar zu stellen, auf den Punkt zu bringen und den Widerstand der maßgeblichen PolitikerInnen zu brechen.

Die EU Wahl steht an und es bleibt zu hoffen, dass die WählerInnen, die sich voraussichtlich gegen Rot-Schwarz wenden werden, nicht Blau wählen. Das wäre der fatalste Fehler. Vieles ist zu klären, wir stehen da erst am Anfang.

Bina Aicher

EUROPA
anders



**ES MUSS
ANDERS
WERDEN
DAMIT ES
GUT WIRD!
EUROPAANDERS.AT**

EU-WAHL 2014

EUROPA ANDERS, GARNISONGASSE 22, 1090 WIEN

Hände weg von der Sonne!

Es sieht wieder einmal so aus, als ob die eine Hand nicht weiß, was die andere tut. Oder was sonst soll sich unsereins denken, wenn der Bund die Errichtung von Photovoltaik(PV)-Anlagen einerseits fördert und andererseits die so gewonnene Energie besteuern will?

Ohnehin sind Fördergelder für PV- und andere Maßnahmen die Sonne als Energielieferant zu nutzen noch immer zu nieder dotiert. Gleichzeitig dauert es lange, bis sich eine Anlage amortisiert – für private Nutzer oft zu lange. Entsprechend hält sich das Interesse – auch bei Gemeinden – deutlich geringer als es sein



müsste. Da mutet es umso absurder an, dass das Finanzministerium am 24. Februar 2014 mit einem neuen Erlass einen Belastungsschritt setzt. Demnach soll der Eigenverbrauch von selbst erzeugtem Sonnenstrom mit einer Abgabe von 1,5 Cent pro Kilowattstunde (kWh) belegt werden, sobald die Nutzung von 5000 kWh überschritten, also Strom ins Netz eingespeist wird. Photovoltaic Austria ist dagegen bereits aktiv geworden und hat eine Petition gestartet.

Hans Kronberger vom Bundesverband Photovoltaic Austria

(PVA) warnt: „Die Abgabe für selbst erzeugten Strom bei Eigenverbrauch ist vergleichbar mit der Besteuerung von Gemüse aus dem eigenen Garten, das man selbst verzehrt. Macht die Besteuerung von Eigenstrom Schule, könnte sich dies sehr schnell auf andere Bereiche auswirken.“

Eine weitere Idee aus Absurdistan. Bleibt nur zu hoffen, dass die Petition genauso erfolgreich sein wird, wie die zur Erhaltung der Saatgutvielfalt! Die Sonnenstrom-Petition finden Sie auf: www.sonnenzukunft.at

Christiane Maringer,
Umweltstadträtin Liste Baum Purkersdorf

Die wichtigsten Gründe, gegen eine Besteuerung des Eigenstromverbrauchs:

Der Eigenverbrauch sorgt für eine Stabilisierung des Netzbetriebs und ist daher auch Bestandteil der Versorgungssicherheit.

Die Amortisationszeit für PV-Anlagen verlängert sich und die vielfach geforderte Marktfähigkeit wird behindert anstatt unterstützt.

Die Administration ist für Privatpersonen kaum durchführbar, da die Abgabe selbst zu berechnen ist und monatlich abgeführt werden muss.

Bei Kleinanlagen übersteigt der administrative Aufwand den steuerlichen Ertrag.

Der Ausbau der sauberen Elektromobilität und die individuelle Speicherung, beides wichtige Zukunftsmodelle, werden behindert.

Selbst Inselanlagen auf Schutzhütten oder im Freizeitbereich, ohne Anbindung an das Stromnetz, sind von der Abgabe betroffen. Diese Anlagen haben aus Mangel an Netzanschluss keine Möglichkeit Überschussstrom abzuliefern und müssten daher, um der Abgabe zu entgehen, vor Überschreiten der 5000 kWh abgedunkelt werden. Im Normalfall hat eine Inselanlage auch keinen Zähler.

Im Gegensatz dazu sind Energieversorger von der Abgabe befreit, wenn diese den Strom für die Erzeugung von elektrischer Energie anwenden.*

**eine kleine Rückvergütungsmöglichkeit gibt es für Firmen, die ihren Eigenstromverbrauch hauptsächlich zur Produktion von Wirtschaftsgütern einsetzen.*

Quelle: www.pvaustria.at

Liste Nr.	Für die gewählte Partei im Kreis eintragen	Kurzbezeichnung	Parteibezeichnung	Bezeichnung eines Bewerbers (einer Bewerberin) durch den Wähler
	X	GRÜNE	Die Grünen – Die Grüne Alternative	Petrovic

Kleidertauschparty V

Freitag 16. Mai 🌿 17 bis 21 Uhr 🌿 Kulturhaus

Damen- & Herrenbekleidung, Kinderkleidung, Sportsachen, Schmuck, Taschen, der neue Schuh der drückt, ... der Kasten ist voll und trotzdem nichts zum Anziehen?

Tauschen Sie was Sie nicht mehr tragen gegen neuwertige andere Stücke. Sparen Sie dabei Ressourcen und Geld.

Liste Baum & Grüne checken die Party dafür. Das neue Kulturhaus bietet den schönen Rahmen, für Getränke und Kleinigkeiten zu Essen ist gesorgt.

Die Textilindustrie zerstört heute in großem Stil Umwelt und soziale Strukturen. Das darf uns als KonsumentInnen nicht egal sein. Erleben Sie tauschen und umverteilen als einen lustvollen Ausstieg aus der Spirale.

Tauschware

DOs

- 🌿 bringen Sie maximal neun ausgewählte Kleidungsstücke mit, von denen Sie wissen, dass sie jemand anderem Freude bereiten werden
- 🌿 Kleidung bitte vorher waschen

DON'Ts

- 🌿 Wir sind keine Altkleidersammelstelle: Kaputttes und Schmutziges zu Hause lassen

So funktioniert's

- 🌿 Wir zählen Ihre mitgebrachten Kleidungsstücke beim Empfang und tauschen sie gegen ein phantasievollles Zahlungsmittel. Damit können Sie dann genau so viele Stücke wieder mit nach Hause nehmen. Für Shirts und kleinere Accessoires gilt: ein halber Punkt. Für Hosen, Jacken, Pullover, ... ein Punkt.

Wir freuen uns auf Euch!
Christiane Maringer, Umweltstadträtin



Hier geht's zur Tauschparty: Kulturhaus, 3002 Purkersdorf, Kaiser-Josef-Straße 49